

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Beizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Beizeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 42

Mittwoch, den 28. Mai 1924.

28. Jahrgang

Der Wiederaufbau.

Zusammenfassung der deutschen Wirtschaftskräfte.

In Hamburg fand am Sonntag eine Grundgeburt des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie statt. Die aus allen Teilen des Reiches außerordentlich gut besucht war und an der auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Generalsekretär Dr. Meißner erklärte im Verlauf seiner Eröffnungsrede über Aufgaben und Ziele des Hansabundes, als dessen wesentlichste er den kategorischen Imperativ der Pflicht gegen das Vaterland bezeichne. Der Wiederaufbau Deutschlands könne nur erfolgen im engsten Anschluß an die Stein-Hardenberg'schen Grundgedanken, d. h. durch Entbindung aller ethischen, produktiven Kräfte und durch Beseitigung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten. Für die deutsche Wirtschaftslage sei es außerordentlich beunruhigend, daß während der letzten vier Monate ein Einfuhrüberschuß von nahezu einer Milliarde Goldmark zu verzeichnen sei. Mit der Wiederherstellung der freien Wirtschaft müsse aber Hand in Hand gehen auch die Wiederherstellung der Autorität des Staates. Dabin könne man jedoch nicht kommen auf dem Wege parteipolitischer Eigenbrödelerei, sondern nur auf dem Wege einer zunächst Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenfassenden Arbeitsgemeinschaft. Der Redner schloß mit einem Appell, angesichts der Gefahren für Staat und Wirtschaft alles Parteipolitische bei Seite zu lassen. „Vorwärts!“ sei die Parole und das Heldengesetz: „Alle Mann an Bord!“

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die deutsche Währungspolitik. Nach einer ausführlichen Würdigung der heutigen Politik der Reichsbank erklärte der Redner zur Frage der Auslandskredite, es seien kurzfristige Auslandskredite genügend vorhanden. Langfristige Investitionen werde Deutschland aber erst erhalten, wenn es auf Grund des Dawesgutachtens eine Stabilität in seiner Wirtschaft erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten langfristige Anleihen angeführt werden. Voraussichtlich werde Deutschland im Falle einer Lösung der internationalen Schwierigkeiten in der Lage sein, Deutsche Marktpfandbriefe in der Welt in ähnlicher Weise wie früherzeit Argentinien und Mexiko zu platzieren. Zur Frage des Preisabwärtens betonte Dr. Schacht, daß dieser kommen müsse, und daß es richtiger sei, die Waren am Anfang der Bewegung zu verkaufen als am Ende, wo sie durch die hohen Löhne stark belastet seien.

Wir werden, schloß Dr. Schacht, zu einem neuen Gebelben unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den Wirtschaften anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der anderen Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unseren Schwierigkeiten entgegen zu kommen. Ich sehe einen solchen Schritt auf dem Gebiet der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht auf ewig von der Kolonisation ausgeperrt werden. Es muß eine Entlastung der Verhältnisse aller sein, wenn man Deutschland einen Auslaß in die Welt hinaus gibt. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch dem Auslande die Augen geöffnet hat wie sehr die Stimmuna in der Welt beerrichtet ist vor

dem Gedanken: Los von dem internationalen Dast! Zu rüst, zu friedlicher, internationaler Arbeit, zum Waren auslaß zwischen den Völkern, der nicht nur einen Lande, sondern allen Ländern und Völkern dient.

Herriots Regierungsprogramm.

Bersöhnliche Politik gegen Deutschland bei Vertrags- erfüllung.

Der französische Abgeordnete Herriot gewährte einem Vertreter der Agentur Radio eine Unterredung, in der er erklärte, die neue französische Regierung werde fröhlich am 5. Juni gebildet sein. Eine der nächsten Aufgaben der neuen Regierung werde sein, die hauptsächlichsten Schwierigkeiten mit England zu beseitigen. Auch wünsche er die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Deutschland. Seine Politik gegenüber Deutschland werde auf gutem Glauben beruhen. Voraussichtlich sei jedoch, daß auch Deutschland eine verständliche Politik gegenüber Frankreich treibe und seinen Reparationsverpflichtungen nachkomme. Er sei ferner bereit, mit Sowjetrußland die Beziehungen wieder aufzunehmen, allerdings unter gewissen Voraussetzungen. In innerpolitischer Beziehung werde das neue Kabinett sofort eine Amnestie für militärische und politische Vergehen erlassen und die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Gesetze aufheben.

Uneingeschränkte Stellung der französischen Sozialisten.

Aus Paris wird gemeldet: Der sozialistische Parteivorstand des Seine-Departements hat eine Versammlung abgehalten, die ausschließlich der Frage der Beteiligung der Partei an der Regierung gewidmet war. Verschiedene Auffassungen wurden vertreten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Nach den gehaltenen Reden betonte der Klubchef vor, daß der Parteivorstand des Seine-Departements sich mit Mehrheit gegen den Eintritt in die Regierung ausgesprochen wird. Der Generalsekretär der Partei hielt die am meisten beachtete Rede. Er sprach sich entschieden gegen eine Beteiligung aus. Der sozialistische Parteivorstand des Rhonedepartements hat auf seinem Jahrestag mit 55 gegen 16 Stimmen sich für die Beteiligung an der Regierung ausgesprochen, unter der Bedingung, daß Millerand zuvor zurücktrete und die Parteiführer gleichmäßig unter die Sozialisten und Radikalen verteilt würden.

Auch die sozialistische Partei des Departements Tarn hat sich für eine Beteiligung an der Regierung ausgesprochen, ebenso der Parteivorstand des Departements Gers.

In Marseille hat der sozialistische Parteikongreß mit 74 gegen 40 Stimmen einen Antrag angenommen, der sich ebenfalls zu Gunsten der Beteiligung an der Regierung ausspricht. Auch in Toulouse hat die sozialistische Partei sich für die Beteiligung ausgesprochen, dagegen der Vorstand des Departements Var in einer längeren Entscheidung eine gegenständige Meinung ausgedrückt.

Was Urteil gegen die „Dumanitee“.
In dem Prozeß des „Main“ gegen die „Dumanitee“ wegen Veröffentlichung von Enthüllungen über die Befehlshaber der französischen Presse durch gewisse russische Regierungsstellen in der Vorfriedzeit ist nach

mehrmonatigen Verhandlungen das Urteil gefällt worden. Die „Dumanitee“ wurde zu 10 000 Franken Schadenersatz und die kommunistischen Abgeordneten Marcel Cachin und Bovary zu je 200 Franken Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wird u. a. festgestellt, daß man aus der Beweisführung der „Dumanitee“ nicht den Schluß ziehen könne, daß die Presse befehllich sei.

Der Briefwechsel Poincaré-Macdonald.

Nach einer Londoner Meldung des Pariser „Antransaant“ verlautet, daß Macdonald an Poincaré einen neuen Brief geschickt habe, in dem er den Wunsch ausgedrückt habe, die ganze Korrespondenz zwischen den beiden Premierministern in der nächsten Zeit zu veröffentlichen. Da Poincaré sich am 1. Juni vom öffentlichen Leben zurückzieht, hat er sich in seiner Antwort an Macdonald mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt. Die Korrespondenz wird voraussichtlich in zwei Tagen in Paris und London gleichzeitig der Presse übergeben werden.

Auch der Yankee will an den Zahlungen teilhaben.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine außerordentlich interessante Meldung aus Washington, nach der die Regierung der Vereinigten Staaten in London und Paris vorstellig geworden ist, daß auch Amerika von den deutschen Zahlungen, wie sie der Dawes-Plan festsetzt, einen gewissen Anteil verlangen müsse. Über die Höhe der amerikanischen Forderungen soll bereits verhandelt werden.

Teilnahme Litwinows an der Londoner Konferenz.

Nach einer Meldung aus Moskau wird Litwinow, der im Jahre 1918 Mitglied der russischen Handelsdelegation in London war, dann aber von der englischen Regierung aufgefordert wurde, England zu verlassen, wieder nach London zurückkehren, um an den Arbeiten der englisch-russischen Konferenz teilzunehmen.

Die schwedische Wehrvorlage abgelehnt.

Nach zweitägiger Aussprache haben die beiden Kammern des schwedischen Reichstages über die Wehrvorlage der Regierung abgestimmt. Die erste Kammer hat mit 75 gegen 62 Stimmen die Vorlage angenommen, die zweite Kammer sie aber mit 126 gegen 76 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen abgelehnt. Wie weiter aus Stockholm gemeldet wird, ist die Folge der Ablehnung der Wehrvorlage die Ausfertigung von Neuwahlen.

Merkel vom Tage.

Die Büro- und Verwaltungsbeamten sämtlicher irischer Eisenbahnen haben, um ihre Gehaltsforderungen durchzusetzen, beschlossen, die Arbeit am 15. Juni um Mitternacht niederzulegen.

Die von den Kommunisten für Sonntag geplanten araken Kundgebungen in Voisdam sind zusammengebrochen. In der Umarmung von Voisdam kommen mehrfach kleine Trupps von Kommunisten durch die Polizei zerstreut werden. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es nirgends gekommen.

Der Rührer Miquis als Führer der Liberalen Partei Englands steht nach einer Meldung der „Sun“ und „Times“ bevor.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Briesen.

69) (Nachdruck verboten.)

Kein Zweifel — es ist Diane v. Achenbach, die das merkwürdige Telegramm an ihn geschickt hat:

„Erwarte Sie sofort Berlin Hotel Fürstenhof. Brauche Freundesrat in dringender Angelegenheit. Erbiete Diskretion. Sonnenscheinchen.“

Hastig kleidet er sich an. Daß da irgend etwas nicht stimmt, steht fest. Sonst würde sie sich an ihren Gatten, aber nicht an ihn wenden. Aber was? Was? Als er hinunter ins Frühstückszimmer kommt, ist noch niemand anwesend außer Eva, der sofort sein verführtes Aussehen auffällt.

„Haben Sie schlechte Nachricht erhalten, Herr von Trotha?“ fragt sie teilnehmend. Ich hörte, der Depechenbote —

Er wird rot, wie stets, sobald er in Verlegenheit kommt.

„Wie man's nehmen will —“ erwidert er ausweichend. „Jedenfalls muß ich sofort nach Berlin.“

„Wie schade!“

„Auch mir tut es furchtbar leid; aber ich habe eine Freundespflicht zu erfüllen.“

„Dann gehen Sie! Einen Freund darf man nicht warten lassen. Und — auf baldiges Wiedersehen!“

Länger als nötig hält er die schmale Mädchenhand

„Darf ich wiederkommen —?“

„So oft Sie wollen! Sie wissen, Sie sind uns allen lieb und wert!“

„Auch — Ihnen, Fräulein Eva?“

„Auch mir.“

„Ich danke Ihnen!“

Er zieht die kleine Hand an seine Lippen. Dann wendet er sich zum Gehen.

„Haben Sie auch schon geküßt?“ ruft sie ihm echt hausmütterlich nach.

„Nein. Es treibt mich fort zu —“ er stockt und fügt hastig hinzu — „zu meinem Freund. Bitte, mich bei Ihrem Herrn Vater und Bruder zu entschuldigen, wenn ich ohne Abschied —“

— und vor allem bei meiner Schwägerin!“ fällt sie halb neckend, halb vorwurfsvoll ein. „Als Hausfrau darf sie wohl die meiste Rücksicht beanspruchen.“

„Aber gewiß — selbstverständlich —“ stammelt er in größter Verlegenheit; denn auch Gerald hat es noch nicht gelernt, sich zu verstellen — trotz seiner Zugeselligkeit zu der sogenannten „vornehmen Gesellschaft“.

Evas sanfte, klare Augen ruhen verwundert auf ihm.

„Herr v. Trotha, Sie verbergen uns etwas. Immerhin wird Diane sehr bedauern. Sie nicht mehr vorzufinden. Und vor allem, wenn sie hört, daß Sie eine unangenehme Nachricht bekommen haben. Sie wissen ja, wie gut und mitfühlend sie ist!“

„Ja, das ist sie!“ bekräftigt Gerald leuchtenden Blicks, in Erinnerung an ihr gestriges großmütiges Anerbieten. „Wenn alle Frauen Ihnen beiden gleich —“

Sie lächelt — ihr liebes, beschelndes Lächeln, das

sie so gut kleidet und ihr etwas Madonnenhaftes verleih.

„Wie kann man mich mit Diane vergleichen! Sie ist die stolze Rose, während ich —? Na, ich bin höchstens ein Veilchen, und noch dazu ein sehr dürftiges!“

Da hält es den Jüngling nicht mehr länger.

„Für mich sind Sie die herrlichste Blume auf der ganzen Welt!“ ruft er in ehrlicher Begeisterung. „Ach, Eva, liebes Mädchen, fühlen Sie denn nicht, wie lieb ich Sie habe —“

„Ach! Ich fühle es,“ lächelt sie mit schimmernden Augen. „Und das wundert mich eben. Wer eine Frau, wie Diane geliebt hat —“

„Woher wissen Sie —“ stammelt er verwirrt.

„Ich habe doch Augen im Kopf! Und was ich nicht in Ihren Mienen las beim ersten Wiedersehen zwischen Ihnen beiden, das reimte ich mir zusammen.“

„Und trotzdem haben Sie mich lieb, Eva?“

„Trotzdem.“

„Eva!“

Mit einem Jubelruf zieht er das Mädchen an seine Brust.

Sie aber wehrt ihm, unter Tränen lächelnd:

„Ihr Freund wartet auf Sie! Gehen Sie jetzt!“

Er fährt sich über die Stirn. Wie konnte er nur so egoistisch sein in dieser Stunde, da Diane seiner Hilfe bedarf, an sein eigenes Glück zu denken!

„Sie haben recht,“ murmelt er beschämt. „Aber wenn ich wiederkomme, dann —“

„Ja, dann!“

Noch ein warmer, Händedruck, ein inniger Blick — und Gerald v. Trotha eilt davon.

(Fortsetzung folgt.)



• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •



Der Zusammentritt des Reichstages.

Der Zusammentritt des neu gewählten Reichstages wird voraussichtlich unter sehr unangünstigen Umständen vor sich gehen. Noch ist die erwünschte Klärung seiner Schritte näher gekommen, obwohl die beteiligten Parteien alle Anstrengungen unternommen haben, um zu einer Lösung zu gelangen. Neuerdings hat die deutschnationale Partei den Absicht der Besprechungen dadurch behindert, daß sie es abgelehnt hat, sich endgültig in der Frage des Sachverständigenratens festzusetzen. Selbstverständlich werden die deutschnationalen Führer dabei ihre ersten Beweismomente gehabt haben, aber es ist immerhin ein sehr unliebsamer Umstand, daß die Parteien noch am Vorabend des Zusammentritts des neuen Reichstages einer vollständig unklaren Situation gegenüber hilflos gegenüber stehen. Unwiderstehlich haben innenpolitische Gegenstände bei den Bemühungen, zu einem Resultat zu kommen, einen hemmenden Einfluß ausgeübt, aber das hinderte keineswegs, eine klare Stellungnahme zum Sachverständigenratens herbeizuführen. Die Voraussetzung für das Zustandekommen einer Realunion ist und bleibt nun einmal die Lösung der außenpolitischen Probleme. Dies ist auch von deutschnationaler Seite anerkannt worden, und man hat daher schon seit Wochen ausführlich an der Herstellung von außenpolitischen Abschnitten gearbeitet. Dementsprechend muß man immer wieder die Frage stellen, was die deutschnationalen Führer bewogen hat, eine Verschiebung der Entscheidung herbeizuführen. Selbst in den deutschnationalen Kreisen wird bedauert, daß die deutschnationalen Unterhändler zu diesem Schritt übergegangen, da es doch nur eine klare Stellung aibt, die entweder Zustimmung oder aber Ablehnung der Pläne der Realunionsparteien bedeutet.

An den unterrichteten parlamentarischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die am Montag anstehenden Besprechungen kaum einen besonderen Wert haben, wenn nicht inwieweit weitläufig die arbeitsfähigen Entscheidung über die Realunion der Realunion vorbereitet werden. Die Deutsche Volkspartei rechnet damit, daß die Deutschnationalen am Montag mit einem vollständig festumrissenen Verhandlungsprogramm hervortreten. Nur dadurch werde die Situation geregelt werden können. Ein weiteres Kernbleiben der Deutschnationalen vor der Realunion würde von der Deutschen Volkspartei außerordentlich bedauert werden. Bei den arbeitsfähigen außenpolitischen Entscheidungen, die die kommende deutsche Realunion während der bevorstehenden Verhandlungen zu treffen haben wird, sei die Mitwirkung der Deutschnationalen dringender als je. Man müsse endlich aus dem Zustand herauskommen, daß die außenpolitischen Probleme in die inneren Kämpfe der Parteien hineingezerrt werden. Dies könne aber nur dadurch erreicht werden, wenn die Deutschnationalen an verantwortlicher Stelle an den Realunionsschritten mitwirken, um im ganzen deutschen Volk die Klarheit zu schaffen, daß es nur eine deutsche Außenpolitik gibt, die dem Wohl des Ganzen dient und nicht von Parteifarben getrieben werden kann.

Deutsche Silberimporte aus Amerika.

Neuport. Blättermeldungen zufolge haben die bedeutendsten amerikanischen Silberminen auf mehrere Jahre Verträge mit den Regierungen Deutschlands, Österreichs, Schwedens, Norwegens und Italiens abgeschlossen. Weitere Vertragsverhandlungen sind im Gange. Deutschland wird alljährlich für 25 Millionen Dollar Silber aus Amerika beziehen.

Der Prozeß Thormann-Grandel.

Berlin. Vor dem Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Kaufmann und Ingenieur Thormann aus Berlin und den Fabrikbesitzer Dr. Grandel aus Augsburg, denen zur Last gelegt wird, einen Mordanschlag auf den Chef der Heeresleitung General von Seeckt geplant zu haben. Die Verhandlung dürfte eine ganze Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, da die beiden Angeklagten krank sind und täglich nur etwa zwei bis drei Stunden verhandelt werden kann.

Kreuz und Quer.

Allerweltspalmberei von Ernst Hilarton.

Donner und Blig. — Im Zeichen des Fiebers — „Herrgott die Hige!“ — Notgeld und Geldnot. — Verschobene Banken.

Wenn es immer wahr wäre und wenn immer danach gehandelt würde, müßten unsere Landwirte in der verflochtenen Woche andauernd „Suche!“ gerufen haben, wenn sie nicht vorzogen etwas Besseres zu tun. In einem der uralten, und anscheinend unsterblichen Bauernregeln heißt es: „Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer Suche!“ An Gewittern hat es in der vergangenen Woche wirklich nicht gefehlt, höfentlich erfüllt sich allenthalben ihre fruchtbare Kraft, auch in den Gegenden, in denen der Winter erst jetzt hervortretende Bodenschäden angerichtet hat, die nicht gerade die günstigsten Ernteaussichten verheißen. Doch wir wollen über die neue Ernte nicht schon heute orakeln, wo alles noch im ersten Stadium des Werdens und Wachstums begriffen ist. Freuen wir uns lieber jetzt der herrlich schönen Natur. Noch stehen wir mitten in der jener bezaubernden süßen Baumblut-Flut und Ebbe, die ab und zu sich wiederholt und die doch immer wieder aufs Neue den Menschen paßt und ihm seine Unzulänglichkeit diesem gewaltigen Geschehen gegenüber vor Augen führt. Die über Nacht quollen aus den anscheinend erstarrten dünnen Zweigen und Ästen unserer Obstbäume weiße und rote Blütenbüschel in einer Zahl, die mit dem Sternennetz am nächtlichen Mainshimmel weiteifert. Wenige Tage später nur schoben sich zwischen die lachenden Blüten die ersten grünen Spitzen des Blätterleibes und nun haben die starken Gewitterregen gar mächtig auf die Blüten geklopft, so daß diese vor Schreck ihre Kleider zu Boden fallen ließen. Die „abgehauenen“ Blütenblätter erleben gerade noch das Erwachen des Frühlings, der seine leuchtenden Dolben öffnet und den Valentag mit seinem würzigen Duft durchweht. Welch köstlicher Genuß, jetzt durch die Gärten und Heden zu wandern, aus denen die weißen, blauen und roten braunen Leuchter des Fiebers grinsen! Überhaupt unsere Gärten: die haben reichlich nachgeholt, was ihnen das kalte Vortrühjahr vorenthalte. Ganz prächtig haben sich gerade in den letzten Wochen die Beerensträucher entwickelt, Johannis- und Stachelbeere hängen in üppiger Fülle an den Zweigen, auch die köstlichen Erdbeeren zeigen einen verheißungsvollen Ansatz, der hoffentlich nicht durch Unwetter oder — Preisfestsetzung verborgen wird.

Die ungewöhnliche Hitze der vergangenen Woche gibt natürlich wieder vielfach Anlaß zu Stoßseuzern aller Art, die je nach Land und Sitte, Sprache und Dialekt, Temperament und Dulsamkeit ausfallen, vom schäutern gestöteten „mein die se Hitze auf einmal“ bis zum temperamentvollen „so a satriche Sauhitze“ und noch deutlicher! Jetzt kommen wieder die Tage, an denen die Herzmacht mit ihren gekrümmten vierfachen Leinentragen oder abwaschbaren Gummihalsringen doppelt neidisch auf den „freien Hals“ der Damen schaut. Wie einem so ein Krumm zur Qual werden kann und welch herrlichen Anblick ein zerklüft durchschwimmter Kragen auch am schönsten männlichen Schwannenhals bietet, soll hier nicht näher erörtert werden. Aber die Tragträger haben auch Ursache zu reiner Schandenrede: sie beobachten mit Behagen u. Bedauern — also teils, teils — jene bulbsamen Robe-Flavinnen, die mit den modernen Röcken — lang und eng a la Bidelgamasche — sich rudweise durch die Mainshitze fortbewegen, denn von einem Schritt oder schrittweise kann man in sehr vielen Fällen schon gar nicht mehr reden. Unsere Mode zeigt immer kühnere Bilder: Auf der einen Seite eine Bewegung, die im Interesse einer gesunden Körperkultur die ganze Welt nur in Badehosen und Haarnadeln sehen möchte — und auf der anderen Seite Röcke, die höchstens noch sohlenfrei (im Vorjahre kniescheibenfrei) sind. Die Welt wird eben nährlicher mit jedem Tag und man kann gespannt sein, was alles noch unten mag!

Ein schönes Lohnwobohu herrscht augenblicklich wieder einmal auf unserem Papiergebiet. Fast jede Woche rufen Reichs- und Landesregierungen andere zeitverfressene und fettuchtränke Notrabanten aus der Zeit der Inflation zu einem stillen Begräbnis auf und die Leidtragenden, das sind in diesem Falle die „glücklichen“ Besitzer solcher Pappen, drängen sich vor den Kassenschaltern der Banken und Behörden, um ihren stolzen Besitz los zu werden. Die Tage des Abschieds vom Notgeld sind auch zugleich die Tage einer immer fühlbarer werdenden Geldnot geworden, von der man hoffen kann, daß sie nur eine vorübergehende Erscheinung ist, denn nichts ist wohl allen unerwünschter als eine neue wirtschaftliche Krise.

Wenn in diesem Zusammenhang hier von „verschobenen Banken“ geredet werden soll, so sind damit nicht unsere Banken gemeint, die heute auch kein Geld haben, sondern die Bänke in unseren öffentlichen Anlagen, die, soweit sie nicht nie- und nagelfest sind, früh morgens einfach einen neuen Standplatz haben. Es gibt eine ganze Reihe Pärchen, die selbst im Dunkeln noch nicht gut munkeln können und die nun die Bänke in Strauchbüsche Sehnsuchtsfarnen rücken, ohne zu bedenken, daß dieser Unfug strafbar ist. Doch wenn man auf diesem Gebiete heute einmal durchgreifend bestrafen wollte, langten ja die Beamten gar nicht zu, die Strafgelehrer nach Hause zu tragen. Aber etwas mehr Ordnungsgedanke könnte so mancher jungen Liebe gar nichts schaden, später verliert sich die Unordnung schwer und der Familienfriede ist permanent!

Zum Himmelfahrtstfest.

Einer der schönsten Feiertage des Jahres ist gekommen — Himmelfahrt! Lieblich und hold wie der Mai selbst stellt sich der festliche Tag bei uns ein. Die aufschwebenden Gedanken sind so recht das Symbol der Himmelfahrtstfeier. Aber auch alles, was da grünt und blüht, strebt jetzt mehr denn je empor zum Licht. Auch das Menschenleben sollte die Bedeutung dieses Tages auf sich übertragen und sich aufrufen zu neuem Lebensfreudigen und Lebensidealen Denken und Handeln. Empor zum Licht! Hinweg mit allen Schlägen, die schon längst ausgeschütt sind und als drückender Ballast einen ganzen Winter hindurch auf unserer Seele laaen. Haben uns die Weisen aller Soraen und Klammernisse, Muffelasteten und bitterer Zweifel nicht schon zu aenua bedrängt? Nichts darf wollen wir in die Zukunft blicken: riskanten Schritte soll es hinaufgehen zu den Höhen des Lebens, wo unsere Ziele laaen. Arm ist nur der, der das Streben verlernt hat. An dieser Bedeutung anknüpfend, wird die Himmelfahrtstfeier jedem von uns eine ernste Mahnung sein. — Das Himmelfahrtstfest wurde schon von den heidnischen Germanen gefeiert; der Tag blieb aber bei ihnen der heilige Donnerstag, weil er ihrem Hauptgötze Donar gewidmet war. Aus alter Zeit haben sich noch bis auf den heutigen Tag allerlei Volksbräuche für das Himmelfahrtstfest erhalten. So ist es in Hessen allseits Sitte, an diesem Tage ins Freie zu ziehen. Das liegt aber wohl in dem Drange nach frischer Luft begründet, der die Menschen aus ihrer engen Behausung hinaus in Gottes schöne, zu neuem Leben erwachte Natur treibt. Am Dars wird jetzt von den heidnischen Germanen Mäden das Allermannsherrnfrout aufs eifraste aelucht. In Thüringen herrscht der Glaube, daß in der Nacht zum Himmelfahrtsttage im Ruffhäuser die dort verborgenen Schätze an Gold und Silber sichtbar seien.

Notales.

Flörsheim a. M., den 28. Mai 1924.

Hinweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Leonhard Tieh A. G. Mainz bei betr. Haushaltwarenmesse, die wir mit Rücksicht auf die außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit besonderer Beachtung empfehlen.

—r. Christi Himmelfahrt. Ein freudenvolles Fest feiert die Kirche nächsten Donnerstag, das Fest der Himmelfahrt unsers Herrn. Christus, der Sieger über alle seine Feinde, über Tod und Hölle, verläßt diese Erde, den Schauplatz seiner segensreichen Wirksamkeit, nun wieder in sein himmlisches Reich zurückzukehren, von dem er ausgegangen. Durch dieses Wunder der Auffahrt krönt er sein Werk und bringt es zur Vollendung. Deshalb herrscht heute Freude in jedem gläubigen Christenherzen, und diese spricht sich auch in den kirchlichen Gesängen und Gebeten aus. So ruft die Kirche beim Eingange der hl. Messe allen Gläubigen und Völkern zu: „Gehodet, alle Völker, jauchzet Gott dem Herrn mit Jubelschalle!“ Auch die ganze Natur, wie in ein Festgewand gehüllt, scheint in diese Freude mit einzustimmen, um ihrem schiedenden Schöpfer einen Triumph zu bereiten. Junges saftiges Grün schmückt die neuerwachte Erde. Blumen und Blüten erfreuen Auge und Herz und erfüllen mit balsamischen Düften die Luft. Die Ährenfelder schliefen bereits in die Halme, und in dem Laub der Bäume schwellen schon die ersten Früchte. So fällt die Himmelfahrt des Herrn in eine Zeit des Jahres, wo auch die ganze Natur sein vollendetes Werk im schönsten Glanze erstrahlen läßt. daher wird auch dieser Festtag ganz besonders zu ausgedehnten Ausflügen in die prächtige Matennatur benutzt, und mit der aufgehenden Sonne ziehen die Touristen schon in die Wälder oder auf die Höhen der Berge. Was ist dazu zu sagen? Gewiß dürfen und sollen wir uns an diesem Tage auch der herrlichen Gottesnatur erfreuen, müssen dabei aber erwägen, daß wir auch religiöse Pflichten an diesem Tage zu erfüllen haben und diese über dem Naturgenuß nicht vernachlässigen dürfen. Deshalb zuerst Beachtung des Kirchengebotes und dann Genuß der Natur. Ja, wenn man erst seinem Gott gedient, dann erscheint uns sein großer Tempel, die weite Natur, doppelt schön und zur inneren Freude und Erhebung stimmend. Doch eine Naturbetrachtung, losgelöst von der religiösen Bedeutung dieses Festes, kann uns nimmer jene Freude und jenen stillen Frieden geben, welche eine Betrachtung der Schöpfung mit dem Auge des Glaubens in unserer Seele auslöst. — Christus ist in das Haus seines Vaters zurückgekehrt, um uns daselbst eine Wohnung zu bereiten. Durch die Räte der Zeit müssen wir deshalb hindurchgehen, um zu den ewiggleichen Freuden des Himmels zu gelangen. Darum am Feste der Himmelfahrt des Herrn: „Sursum corda“, „Empor die Herzen!“

Italienische Nacht. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Gesellschaft „Abi“ (Abkürzung für Administratione Italiano) heute Nacht am Eddersheimerweg eine italienische Nacht zu veranstalten. Unter anderem soll die Tänzerin Zrl. Vilipt auftreten. Die Veranstaltung ist für die Besucher völlig kostenlos.

S. Baugenossenschaft. Die Wohnungsnot in unserer Gemeinde ist trotz aller Bemühungen der Gemeindeverwaltung immer noch groß und wird täglich größer. Es gibt nach genauen Erkundigungen nur wenige Gemeinden, in unserem Bezirk, die auch nur annähernd so viel auf dem Gebiete des Wohnungsbaues geleistet haben wie gerade Flörsheim. Auch das so verschrieene Baugelände an der Riedschule, das eine vorsorgliche Gemeindeverwaltung schon vor dem Kriege sicher stellte ist nun soweit aufgeteilt. Neue Wege zur Behebung der Wohnungsnot müssen jetzt gesucht werden. Zunächst wird es nötig sein, genügend Baugelände zu erschließen, was wohl nur mit Hilfe der Gemeinde zu erreichen ist. Das Bauen selbst wird dem einzelnen Baubetriebler äußerst schwer. Es war daher einer der größten Fehler auf sozialem Gebiete, die so hoffnungsvoll unter zielbewusster Führung ins Leben gerufene „Gemeinnützige Baugenossenschaft“ wieder aufzulösen. Man sollte es nicht für möglich halten, was alles versucht wurde die wunderschönen Bauangebote der Genossenschaft zu vernichten. In eintätiger Arbeit hatten Männer aller Stände den Bau der Häuser geregelt, Bauplan, Material, Gelbbeschaffung alles hatte eine glückliche Lösung gefunden, aber Eigennutz der Besserwisser besiegte durch ihre Rörgeleien das Schicksal dieser wahrhaft sozialen Tat, und wenn dieses von Arbeitern geschah, so ist es doppelt beklagenswert. Der Gewerbeverein Flörsheim, der vor 5 Jahren den Anstoß zur Gründung der Baugenossenschaft gab wird voraussichtlich die Sache wieder neu aufgreifen und auf Grund der geleisteten Vorarbeiten die Bautätigkeit neu zu beleben suchen. Durch Wiedergründung der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft.“ Es wäre nun Sache der Gemeinde den ehemaligen Sportplatz für die Bebauung zu erschließen, oder diesen Platz durch geeignetes Ge-



Vernünftige Herren

werden klug genug sein,
um zu wissen, dass ein eleg. farbiger Anzug
oder ein feines Masskleidungsstück, ebenso ein guter
Knaben-Anzug nicht im „billigen“ Massenangebot zu haben
sind. Herren, die Güte, Mode, Sitz beanspruchen - und das sollten
sie immer - finden in unserem Hause die geeignete
Auswahl und zu solch günstigen Preisen, dass sie sich
von geringwertiger Kleidung ein für allemal abwenden werden

CHRISTIAN MENDEL & CO.
SPEZIALKAUFHAUS DER BEKLEIDUNGSBRANCHE

MAINZ

Extra-günstig

Strassen- u. Sportanzüge, flotte
moderne Fassons, in nur prima
bewährten Qualitäten . 55.00, 45.00 **35.00**
Staub-, Gummi- u. Gabardine-
Mäntel, in leichten, guten Stoffen,
moderne helle Farben, in grosser
Auswahl 40.00, 30.00 **25.00**
Sport-, Breeches- und Tennis-
Hosen, in leichten Wasch- und
Wollstoff, eleg. Machart. 10.50, 8.50 **7.50**
Sommer-Leinenjoppen, wasche-
chte, feste Qualitäten, in allen
Macharten 7.50, 5.75 **5.25**
Windjacken, garantiert wasser-
dicht, in gr. Auswahl. 18.50, 15.50 **13.50**
Jünglings- u. Knaben-Woll- u. Wasch-
anzüge und Hosen in allen Preislagen.
Ein Posten Herrenstoffe.
140/150 cm breit 6.00, 5.50 **3.25**

lände zu vertauschen. Sollte es gelingen die Genossen-
schaft in unserer Gemeinde neu zu beleben, so wäre ein
wichtiger Schritt zur Beseitigung der Wohnungsnot getan.

h Bayerische Tänze. Nächsten Sonntag, den 1. Juni
nachm. 4 Uhr findet im Saale „zum Hirsch“ eine große
Tanzbelustigung statt. Es gelangen unter anderem
Original-Schuhplattler-Tänze, Nationaltanz der heftigen
Volksstrachten u. zur Vorführung. In Anbetracht dieser
sonst seltenen Aufführung dürfte jeder, vor allem die
Tänzer, an diesen Darbietungen interessiert sein. Nähe-
res siehe Samstagsnummer dieser Zeitung.

**r. Die Nassauische Landesregierung als Förderin
des Obstbaues.** Den Grund zu unserer blühenden Obst-
baumzucht legte die nass. Landesregierung hauptsächlich
durch zwei Verordnungen. In der ersten vom 30.
September 1811 bestimmt sie, daß die Chausseen und
die an diese angrenzenden Grundstücke mit Obstbäumen
zu bepflanzen seien. Ein weiteres Edikt vom 7. Jan.
1812 ordnete an, daß überall im Lande Gemeindef. Obst-
baumschulen angelegt und auch die Bzinalwege mit
Obstbäumen bepflanzt werden sollten. Die Pflege der
Gemeindebaumschulen wurde zumeist in die Hände der
Volkschullehrer gelegt, die zu diesem Behufe Anleitung
im Seminar erhielten. Diesen Bestimmungen, die heute
noch zu Recht bestehen, hat unser Regierungsbezirk
Wiesbaden seinen großen Obstbaumbestand und seine
vielen schönen Obstbaumalleen längs der Landstraßen
zu verdanken. — Zwei Männer haben sich um die
Förderung des nassauischen Obstbaues ganz besonders
verdient gemacht, die große Pomologen und zugleich
Baumschulenbesitzer waren und durch diese vorbildlich
wirkten. Es sind dieses die Namen Christ und Diel.
Oberpfarrer Joh. Ludw. Christ war geboren zu Deth-
ringen in Württemberg am 18. Okt. 1737 und ist ge-
storben 19. November 1813 zu Cronberg a. Taunus,
woselbst er 28 Jahre lebte. Der zweite Pomologe ist
der Arzt Friedrich August Adrian Diel. Derselbe wurde
geboren am 5. Februar 1756 zu Gladenbach im Kreise
Biedenkopf und ist gestorben am 22. April 1839 zu
Diez a. d. Lahn, wo er 49 Jahre lebte. Eine Vren-
züchtung „Diel's Butterbirne“ trägt seinen Namen.
Beide Männer haben sich um die Förderung des Obst-
baues, nicht nur in Nassau, sondern auch weit über
dessen Grenzen hinaus große Verdienste erworben, so-
daß ihre Namen mit der Geschichte des deutschen Obst-
baues für alle Zeiten enge verflochten sind.

& Haben Sie einen echten türkischen Kaffeekenner
in ihrem Bekanntenkreise oder in Ihrer Verwandt-
schaft? Den laden Sie einmal zur Kaffeeprobe ein
und setzen Sie ihm 2 Tassen Kaffee vor, eine davon
mit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zubereitet, die an-
dere ohne. Welche Tasse wird er wohl loben? Sie
können gewiß sein, er trinkt nur die Tasse mit Pfeiffer
& Dillers Kaffee-Essenz aus, denn diese Kaffee-Essenz
verfeinert den Geschmack so außerordentlich und zudem
macht sie das Kaffee-Getränk noch so erfreulich billig.
Bitte machen auch Sie einmal einen Versuch.

Sport und Spiel.

Fußball. Morgen begibt sich der Sp.-B. 09 mit seiner
1. und 2. M. nach Schwalbach um gegen die gleichen
Mannschaften des dortigen F.-C. im Rückspiel anzutre-
ten. Alles Nähere heute Abend in d. Spielerversammlung.

Fußball. Am kommenden Sonntag spielt in Hoch-
heim die Schiedsrichtervereingung Bezirk Flörsheim
gegen die 1. M. des Sp.-B. Eddersheim.

Turnwanderung. Morgen findet, wie bereits hinge-
wiesen, die alljährliche Turnwanderung des Gau-Unter-
taunus statt. Mit der Bahn geht es nach Königstein,
von da zu Fuß über Falkenberg, Fuchstanz, Niederrei-
senberg. Der Mandolinenkub erscheint in verstärkter
Aufstellung und wäre eine starke Beteiligung schon der
schönen Musik wegen erwünscht. Überhaupt mußte ein
jeder Turner sich zur Pflicht nehmen zu erscheinen, so-
daß der Turnverein eine seiner Mitgliederzahl entspre-

chende Beteiligung aufzuweisen hätte. Abfahrt 5.44
Uhr vormittags. Treffpunkt Bahnhof.

Ämtliches.

Betr. Pflichtfeuerwehr.

Am Samstag, den 31. Mai 1924, nachmitt. 6 Uhr
anschließend an eine Inspektion der Feuerlöschgeräte u.
der darauf bezüglichen Einrichtungen, findet eine Übung
der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr statt.

Feuerlöschdienstpflichtig sind die Jahrgänge 1894 bis
1904 einschließlich und haben diese bei der Übung zu
erscheinen.

Fehlen ohne Entschuldigung mit triftigen Gründen
zieht unnachlässig hohe Bestrafungen nach sich. Entschul-
digungen mit Angabe der Gründe, müssen bis zum Termin
beim Brandmeister A. Richter, Riedstraße 23 bezw.
Bürgermeisteramt Zimmer 10 eingereicht werden.

Die Mannschaften haben sich an den Geräten ein-
zufinden, wohin sie eingeteilt werden (Siehe unten.)
Den Anordnungen des Kommandos bezw. der betr.
Führer ist unbedingt Gehorsam zu leisten.
Rauchen ist auf alle Fälle unstatthaft.

Feuerlöschdienstpflichtig sind die Jahrgänge 1894 bis
1904. Bei Bränden und Übungen haben sich die Mann-
schaften wie folgt zu melden:

Jahrgang 1894 bei der Abspertermannschaft.

1. Führer Jakob Dreisbach
2. Führer Max Vorbe

Jahrgang 1895 bei der Einreißermannschaft

1. Führer Philipp Mohr
2. Führer Heinrich Bertram

Jahrgang 1896 bei der Rettungsmannschaft.

1. Führer Fritz Noerdlinger
2. Führer Gerhard Gutjahr

Jahrgang 1897-1898 bei der Spritze „C“

1. Führer Andreas Schwarz
2. Führer Philipp Vogt sen.

Jahrgang 1899 bei Schlauchhupel und Wagen

1. Führer Lorenz Schwarz
2. Führer Johann Diefer

Jahrgang 1900-1901 bei der Spritze „B“

1. Führer Wilhelm Mohr
2. Führer Franz Heinrich

Diese Mannschaften gehören zur Überlandspitze und
müssen im Alarmfalle mit ausrücken.

Die Jahrgänge 1902, 1903 und 1904 am Wasserzu-
bringer (Hydrophor)

1. Führer Jakob Dreisbach
2. Führer Arno Raumann

Erfahrführer Anton Habenthal

Die Brandholzversteigerung vom 16. Mai ist ge-
nehmigt. 1. Abfahrtstag ist Freitag, den 30. Mai.

Flörsheim, den 28. Mai 1924.

Laud, Bürgermeister.

Einladung.

Da die Wahl des Elternbeirates im Juni stattfin-
det, lade ich die Eltern der Schulkinder zu einer Eltern-
versammlung auf Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags
12.30 Uhr in die Riedschule ein.

Breh, Rektor.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hoch-
amt u. Prozession. 2 Uhr Matandacht.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 7 Uhr Amt für
Kaplan Hermann Schuhmacher und Vater.

Samstag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 7 Uhr Amt
für Familie Anton Habenthal. Abends 8 Uhr feierlicher
Schluß der Matandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag (Himmelfahrt). Nachmittags 1.30 Uhr Festgottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 31. Mai 1924, Sabbat Behar
7.45 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst
9.20 Uhr Sabbatausgang.

Karthäuserhof- Lichtspiele

Flörsheim am Main

Donnerstag, den 29. Nachmittags um 3 Uhr
und 5.30 Uhr und abends 9 Uhr Vorstellung

Das grosse Filmwerk

Joseph

Religiöses Filmdrama in 6 Akten.

Ausserdem gutes Beiprogramm.

Eintritt für Kinder in den Mittagsvor-
stellungen 30 Pfg.

Zu den Abendvorstellungen ermässigte
Preise.

Die Direktion.

Adam Becker

bringt seinen guten

Apfelwein, Wein v. Gl. zu 25 u. 35 Pfg.

sowie prima Märzenbier

in empfehlende Erinnerung.

Schöner schattiger Garten.

Gez.-Berein Sängerbund

Morgen nachmittags 2 Uhr

Zusammenkunft

im Sängerbund. Trauung

des Mitgliedes Schall.

Eine

Guitarre

zu verkaufen.

Naheres im Verlag.

Acker

zu ver-

kaufen.

Naheres im Verlag.

Für Garten u. Gräberschmuck

empfehle

Netzen, Astern,
Bevojen usw.
Mag Fleisch.

Man nehme

zur Wasche nie Seife
allein, das Waschen
würde zu teuer sein.
Man nehme

Henko

als Zusatzmittel —
die Kosten verringern
sich um ein Drittel!

Henko

Henko's Wasch- und Bleich-Pasta

Schirm-Reparaturen

und Neu-Überziehen

J. Gutjahr, Schirmmacher



Sie waschen nicht richtig!

— deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürste! Nehmen Sie

PERSIL!

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jegliche Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden.

Beachten Sie im übrigen folgendes:

1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2½–3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gründlich spülen, zuerst gut warm und danach kalt.

Das ist alles!

Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche

Nur in Originalpaketen. Persil das Paket 45 Pfg.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zugegangenen Gratulationen sagen wir hiermit Allen unsern

herzlichsten Dank.

Georg Hahn III. und Frau

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir unseren

herzlichsten Dank

besonders dem Gesangsverein Liederkrantz und dem Gesangsquartett Frohsinn für seinen schönen Gesang.

Max Schäfer und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollendster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels Herrn

Adam Hahn I.

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den hochw. Herren Geistlichen, den barmh. Schwestern den Kameradinnen und Kameraden des Verstorbenen, dem Verein alter Kameraden, sowie der werten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten, sowie überhaupt allen die an unserem schweren Verlust teilgenommen. Ganz besonderen Dank auch für die hübschen und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
i. d. N.:

Frau Margarethe Hahn-Wwe.
und Kinder.

Flörsheim, den 27. Mai 1924.

Für die uns anlässlich unserer „Silber-Hochzeit“ erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen

herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank der werten Nachbarschaft, der Freien-Sportvereinigung „Abtl. Sänger“ und „Abtl. Turner“.

Flörsheim a. M., den 26. Mai 24.

Johann Dreisbach und Frau.

Genossenschafts-Bank

Flörsheim am Main

Grabenstraße 20

Fernruf 91



Gegründet 1872

Gegründet 1872

Wir nehmen, um den Sparsinn wieder zu pflegen und zu fördern

Spargelder von 1 Goldmark

jederzeit an — Garantieren auch bei den kleinen Beträgen für

Wertbeständigkeit

und vergüten

20% Zinsen für's Jahr.

Die alten Sparbücher werden weiter benutzt.

Für Beträge auf längere Zeit festgelegt, werden nach Vereinbarung

die höchsten Zinsen

vergütet. (Schalter 2 in unserem Banklokal). Auf Wunsch werden die Anlagegelder, gegen Quittung, in der Wohnung des Einlegers, abgeholt.

— Fachmännische Bedienung —

Verschwiegene Behandlung aller Umsätze.

Billige Angebote!

Den schwierigen Geldverhältnissen Rechnung tragend und um Ihnen zu ermöglichen Ihren **Pfingstbedarf** günstig einzudecken offerieren wir, solange Vorrat reicht zu **fabelhaft billigen** Preisen:

Schwarze Herren-Halbschuhe nur Mk. 5.80

„ Rindbox-Herrenstiefel ^{bequeme Form.} „ „ 6.25

Rindleder Herren-Arbeitsstiefel „ „ 7.50

geschlossene Lasche, Absatzseisen.

Braune Rindbox-Herrenstiefel ^{echt gedopp.} „ „ 9.80

Damen-Lackschuhe ^{bequemer Absatz, besond. Gelegenheit} „ „ 6.90

Leder-Gamaschen ^{ohne Naht mit Steckledern} „ „ 9.80

Weisse Leinenschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Fussballstiefel, Hausschuhe in grosser Auswahl, staunend billig.

Schuhhaus David

Schusterstr. 35 MAINZ Ecke Betzelsgasse.



Antwort

auf die irreführende Aufklärung des „Arbeiterblod“.

Bei der Gemeindevorstandswahl erhielt die sozialistische Partei 2 Sitze, hatte also bei der Schöffenwahl keinen Anspruch auf einen Sitz. In einer Sitzung des Wahlausschusses und Vorstandes der Partei am 7. Mai wurde beschlossen, wenn der Arbeiterblod keine Separatisten aufstellt, für die Kandidaten des Blods zu stimmen, andernfalls wir uns freie Hand behalten. Obwohl der Führer Herr Adam Kraft vor und bei der Gemeindevorstandswahl jede separatistische Gemeinschaft öffentlich ablehnte, war es längst bekannt, daß die Gründung des Arbeiterblods in der Dreihäusergasse perfekt wurde und die Herren Theis und Merkel als Schöffen vorgeschlagen wurden. Also Täuschung der Wählerschaft. Der Arbeiterblod hielt es noch nicht der Mühe wert, uns zu einer Sitzung einzuladen, noch uns auf dem laufenden zu halten, sondern uns vor vollendete Tatsachen zu stellen. Daß unsere Vertreter nach den trübseligen Erfahrungen der Separatistenherrschaft auf dem Rathhaus (siehe Verpfändung eines Teiles unseres Waldes, etliche 18 000 Goldmark Schulden, Auszahlung von wertlosen Papierfetzen an Erwerbslose, Geschäftsleute usw.) nicht zugemutet werden kann, für diese Personen zu stimmen, ist für jeden klar. Wenn wir auf der Liste der Zentrumspartei stehen (nicht gemeinschaftlich), so deshalb weil das Zentrum uns einen Sitz überläßt, worauf wir keinen Anspruch haben, während wir für den Blod gar nicht eintreten. Wenn man Bebel zitiert: „Ich bin und bleibe ein Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft“, dann aber mit dem Zusatz: „auch jeder separatistischen Sonderbestrebung“. Und was macht Ihr? In Hannover stimmten die Kommunisten geschlossen mit den Deutschvölkischen, Welfen und Zentrum bei der Wahl der Bürgervorsteher gegen die Sozialdemokraten. Ebenso könnte man Duzende anderer „Sabotageakte“ anführen. Wenn man selbst im Glashaufe sitzt, soll man — — — Schlus! Vereinte sozialdemokratische Partei i. A.: Andreas Schwarz.

Achtung!

Achtung!

Für Brautleute!

Ich offeriere:

Schlafzimmer echt Eiche v. M. 300 an

dto. mit dreitür. Spiegelschrank und echtem Marmor nur Mk. 495

dto. mahagoni-polirt mit dreitür. Spiegelschrank nur Mk. 550

dto. Kom.-Bau in Kirsch und mahagoni von Mk. 800 an

Speisezimmer bestehend aus:

Buffet u. Credenz von Mk. 320 an.

Anfertigung von Einzeilmöbel wie:

Schränke, Betten, Waschkom. usw.

Überzeugen Sie sich von der Qualität! Die Besichtigung der Ware ist gern ohne Kaufzwang, auch Sonntags, gestattet.

Lorenz Rendel Wtw.

Möbellfabrik.

Eddersheim a. M. Ockfelterstrasse 21.

Gold u. Silber

Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen, elegante

fugenlose Trauringe schnell und billig

zugegebenes Gold wird mit 10% Schmelzverlust voll angerechnet.

Die Arbeiten meiner geehrten hiesigen Kunden werden sofort erledigt.

Auf Trauringe kann gewartet werden.

Josef Heisser, Mainz, Goldschmiedemeister.

Frauenlobstrasse 81 (Nähe Rheinallee).

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 43

Samstag, den 31. Mai 1924.

28. Jahrgang

Marg mit der Regierungsbildung beauftragt.

Berlin. Der Reichspräsident hat Mittwoch vormittag den bisherigen Reichkanzler Dr. Marg mit der Regierungsbildung beauftragt. Dr. Marg hat den Auftrag angenommen.

Die Wandlung in Frankreich.

Die Aufgaben der neuen französischen Regierung. Zu der Erklärung der bisherigen Regierungsparteien in Deutschland zur außenpolitischen Lage schreibt das Pariser „Journal des Débats“, die im Kabinett Marg vertretenen Parteien erleichterten dem Reichspräsidenten seine Aufgabe, indem sie sich einstimmig zu der angenommenen Entscheidung bekennen, in der sie den Sachverständigenbericht annehmen, ohne Vorbehalte auszusprechen. Im allgemeinen verlange die große Mehrheit des deutschen Volkes Ruhe und Rückkehr zu normalen Zuständen. Es werde Sache der neuen französischen Regierung sein, die Lage völlig zu klären.

„Temps“ schreibt, die Franzosen müßten begreifen, daß die Deutschen, um das Programm der Sachverständigen völlig durchzuführen zu können, darauf angewiesen seien, nach und nach gewisse Vergünstigungen patriotischer Art zu erhalten. Die Deutschen müßten aber auch begreifen, daß die Franzosen, wenn sie nach und nach auf ihre letzten Positionen verzichten, zuverlässiger Garantien und namentlich der Gewissheit bedürften, wirkliche Reparationen zu erhalten. Man möge also nicht wieder den Anfang damit machen, daß man über die Formulierung der Bedingungen streite. Man möge vielmehr bestrebt sein, die Mittel ausfindig zu machen, diese Bedingungen zum Nutzen beider Parteien zu erfüllen.

Kritische Lage für MacDonald.

Der parlamentarische Redakteur des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die englische Regierung viel Mühe haben werde, diese Woche eine Niederlage zu vermeiden. Das Kabinett sei entschlossen, die Vertrauensfrage zu stellen, wenn die Konventionen von neuem vorschläge würden, das Ministerhonorar des Arbeitsministers zum Zeichen des Tadels um 100 Pfund Sterling zu reduzieren.

Eine Niederlage der englischen Regierungspartei.

Das englische Unterhaus hat mit 126 gegen 164 Stimmen eine Vorlage der Arbeiterpartei abgelehnt, die Nationalisierung der Gruben auf die Tagesordnung zu setzen. Zahlreiche liberale Abgeordnete haben mit den Konservativen gegen diesen Antrag gestimmt.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England.

Das englische Kabinett hat verschiedene Programme und Pläne über den Bau billiger Wohnhäuser beraten. Es wurde beschlossen, daß der Arbeitsminister bei Wiederaufnahme der Debatte über die Arbeitslosigkeit eine Erklärung über die Arbeitslosenfrage abgeben soll.

Die russischen Vorkriegsschulden.

Die Frage der russischen Vorkriegsschulden ist in einer neuen Sitzung der englisch-russischen Konferenz

behandelt worden. Die Sowjetdelegation hat erklärt, daß, wenn die englische Regierung auf ihrer Forderung bestünde und die russische Regierung gezwungen würde, die Vorkriegsschulden mit den rückfälligen Zinsen voll zu bezahlen, eine Einigung in diesem Punkte erzielt werden müßte, bevor die Unterhandlungen über die anderen Fragen weitergeführt werden könnten. Der englische Delegierte antwortete, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Bezahlung der Vorkriegsschulden ganz und sofort zu fordern.

Die russisch-polnische Spannung.

In der Antwortnote auf die Note Tschischewski über die Verfolgung der nationalen Minderheiten in Polen verweigert die polnische Regierung die sachliche Erörterung, da die Note eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten darstelle, und erklärt schließlich mit Berufung auf den Artikel 7 des Rigaer Vertrags, daß sie weitere Schritte der Sowjetregierung in dieser Angelegenheit unbeantwortet lassen werde. — In seiner Antwortnote bemerkt Tschischewski, aus der Erklärung der polnischen Regierung, daß sie weitere Schritte der Sowjetregierung nicht beachten werde, gehe hervor, daß die polnische Regierung nicht gewillt sei, alle Artikel des Rigaer Vertrages einzuhalten.

Neuer Schiedsspruch im Ruhrkonflikt.

Die mehrtägigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung des Konflikts im Ruhrgebiet sind durch Schiedsspruch beendet worden. Die Bergarbeiterorganisation, und zwar der Gewerkschaftsbund der Bergarbeiter Deutschlands und der Verband der Bergarbeiter (Aller Verband), haben für Mittwoch nachmittag eine Konferenz des Ruhrstreiks nach Bochum einberufen, um zu den neuen Vereinbarungen Stellung zu nehmen. Der Wortlaut des Schiedsspruches wird erst in der Konferenz bekanntgegeben werden, um eine vorherige Beeinflussung der Parteien zu verhindern und ihnen eine objektive Stellungnahme zu ermöglichen.

Ueber die dem Schiedsspruch vorangegangenen Verhandlungen wird mitgeteilt, daß in der Einigungsformel u. a. eine Lohnerhöhung von etwa 5 Prozent für sämtliche Bergarbeiter vorgesehen ist. Die Vertreter der Arbeitnehmer zeigten sich geneigt, diesem Vorschlag zuzustimmen, während die Gegenseite allem Anschein nach eine ablehnende Haltung einnahm. Auf welcher Basis der Schiedsspruch gefällt worden ist, werden erst die Verhandlungen der Konferenz ergeben.

Verlängerter Micumvertrag.

Das Koblenzer Abkommen zwischen den Hartstofffabriken des besetzten Gebiets und der Micum ist bis zum 15. Juli verlängert worden.

Englische Hilfe in bösser Not?

Die „Daily News“ beschäftigt sich in ihrem Handelsblatt mit der deutschen Kreditfrage, die jetzt auf ihrem höchsten Höhepunkt angelangt ist, und stellt fest, daß man in englischen Finanzkreisen angesichts der Wahrscheinlichkeit der Annahme des Dawes-Berichtes von deutscher Seite bereit sei, die deutsche Industrie zu finanzieren.

Das Ende der wirtschaftlichen Not.

Von Hanns Krause, Volkswirt.

Die Steuerpolitik der Nachkriegszeit hat dauernde tiefe Einarisse in das deutsche Volkseinkommen verursacht und die Substanz der Volkswirtschaft, das Produktionskapital erheblich vermindert. Der einseitige „Erfolg“ konnte nicht ausbleiben: die deutsche Produktion nahm schnell ab, die Schaffung neuer Vermögenswerte ging beinahe der Qualität und Quantität nach zurück, vor allem auch, da das durch die Steuerpolitik erfasste Kapital gänzlich unproduktiv nur für die Zwecke der Erfüllungspflicht und zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates verwendet wurde. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß unter solchen Umständen unsere gegenwärtige wirtschaftliche Notlage entstehen mußte und sich in Zukunft immer unheilvoller gestalten wird, wenn nicht endlich der Weg eingeschlagen wird, der allein zu einer Produktionssteigerung führen kann: der Weg über die allmähliche Arbeitsbeschäftigung.

Ihre Einführung allein wird die Erfolge erzielen, die heute von allen Seiten als Notwendigkeit erkannt sind, aber immer nur mit unvollkommenen Mitteln erreicht wurden. Ihre Ergebnisse werden neu geschaffene Vermögenswerte sein, die eine Vermehrung des deutschen Volkseinkommens bedeuten. Ihre Ergebnisse werden die Wohnungsnot lindern, die heute Stadt und Land in gleicher Weise verheerend bedroht. Ihre Durchführung wird der Industrie und dem darniederliegenden Handwerk Aufträge in großer Menge sichern. Ihr Verwaltungsapparat wird für Abbaue und vom Abbau bedrohte Beamte neue Erwerbsmöglichkeiten schaffen. Die durch sie bewirkte Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion schafft die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf dem internationalen Markt und die Unabhängigkeit der Preise für Agrarprodukte in Deutschland vom Weltmarktpreis. Da ihre Einführung gleichbedeutend ist mit der Schaffung einer sehr großen Zahl von neuen Arbeitsstellen, verringert sie bew. hebt sie die Arbeitslosennot auf und entlastet den Staat von den unproduktiven Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Es gibt keinen Teil des Volkes, der nicht den ungeheuren Nutzen ihrer Einführung wirtschaftlich zu fühlen bekäme. Die Erfolge der durchgeführten Arbeitsbeschäftigung in Richtung auf eine Genesung der deutschen Volkseinkommen seien heute trotz ihrer ungeheuren Wichtigkeit wegen des Platzmanas mit nebenbei bemerkt.

Alles in allem: die Arbeitsbeschäftigung ist das Selbstmittel gegen die wirtschaftliche Not, und mögen noch so viel Doktoren und Kurpfuscher am kranken Staatskörper ihre Kunst erproben und diese oder jene Medizin verordnen — die Arbeitsbeschäftigung muß kommen, und da die Herren Staatsmediziner bisher zu diesem Mittel noch nicht gekehrt haben, ist es endlich für das deutsche Volk an der Zeit, zur Selbsthilfe zu greifen. Die Genesung der Reichsverschuldung vom Annedenschen Orden eben eingeleitete Stimmensammlung zur Verbesserung eines Volkseinkommens über das Verlangen nach Einführung der allmählichen Arbeitsbeschäftigung ist die Maßnahme einer solchen Selbsthilfe.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Frey.

70) (Nachdruck verboten.)

Als Norbert ziemlich spät, nach durchwachter Nacht, das Frühstückszimmer betritt — die wenigen Gäste, die Wirkensfelde noch beherbergt, ruhen noch in ihren Gemächern aus von den Freunden und Erapagen des gestrigen Festes — ist Eva in den Wirtschaftsräumen beschäftigt, um ein schmachtendes Mittagmahl bereiten zu lassen.

Er erfährt deshalb vorläufig gar nichts von Geralds Abreise. Und hätte man es ihm gesagt, was hätte es ihn gekümmert? Seine ganzen Gedanken sind bei seinem Weibe.

Er weiß, er ist heute Nacht zu heftig gewesen. Sein leidenschaftliches Temperament, das durch die starken Weine noch mehr erregt wurde, war mit ihm durchgegangen. Er schämt sich jetzt fast seines Benehmens. Wie konnte er nur auf Gerald eifersüchtig sein? Auf diesen kaum den Knabenjahren entwachsenen Jüngling! Am liebsten würde er gleich hinauf zu seinem Weibe gehen und um Verzeihung bitten. Aber er mag sie nicht im Schlafe stören. Sicher hat auch sie, gleich ihm, die Nacht durchwacht und ist nun endlich etwas eingeschlummert.

Als es aber Mittag wird und Diane erscheint noch immer nicht — da befällt ihm doch ein unbestimmtes Gefühl der Sorge.

Er eilt hinauf nach den Gemächern seiner Frau.

Sie sind leer. Das Bett ist unberührt. Auf dem Tisch liegt ein geschlossenes Kuvert mit seiner Adresse. Von einer hangen Ahnung durchzuckt, reißt er es auf.

Der Draufgang fällt heraus. Keine Zeile. Nichts. Ein Stöhnen entringt sich seiner Brust.

Fort!!! Und er selbst ist es, dessen brutale Heftigkeit sie aus dem Hause getrieben hat! Er selbst.

Und er sinkt neben dem Lager seines Weibes auf einen Stuhl, legt die Arme auf den Bettposten und weint — weint zum erstenmal in seinem Leben heiße, bittere Tränen —

Als er nach einer Weile, während der er mühsam wieder seine Selbstbeherrschung, wenigstens äußerlich, erlangt hat, das Zimmer seiner verschwundenen Frau verläßt, trifft er auf der Treppe Eva.

„Du weißt wohl noch nicht, lieber Bruder — Herr v. Trotha hat heute ganz früh Wirkensfelde verlassen. Er erhielt ein Telegramm —“

Ein paar Augenblicke steht Norbert wie erstarrt. Dann packt er seine Schwester beim Arm.

„Was redest Du da? Gerald v. Trotha ist —“

„Abgereist. Er läßt sich durch mich bei Dir entschuldigen.“

Fort! Auch er!!!

Ein furchtbarer Regwahn zuckt in Norbert auf. Bevor er noch seine Gedanken sammeln, das soeben Erlebte, Unfassliche in seinem Hirn ordnen kann, kommt mit fahlem Gesicht und schlotternden Armen der alte Kammerdiener seines Vaters herbeigelaufen.

„Herr Baron! Herr Baron!“

„Was ist los?“

Der Herr General — er steht so merkwürdig aus —

In fliegender Hast eilt Norbert. Gefolgt von seiner Schwester, nach dem Schlafzimmer des Vaters. Ein Blick in das wachstümliche Gesicht sagt den Geschwistern genug.

Der General Maus v. Achenbach ist tot. Seine eingesunkenen Züge sind von einem glücklichen Lächeln verklärt. Mit „Sonnenschein“! Auf die Stirn und mit ihrer Krone auf der Wangen, ist er sanft hinabgeschlummert in eine bessere Welt.

Woh! ihm!

Während Eva leise schuchzend neben dem Toten niedertritt, schwankt Norbert wie ein Betrunkener in sein Zimmer.

Die Wucht der Schicksalsblase ist selbst für seine stolze Natur zuviel.

O ewiges Weisheitswort!

20

Vorüber die Trauerfeierlichkeiten.

General Maus v. Achenbach schläft den ewigen Schlaf in der Gruft seiner Väter.

Zwar hat man sich gewundert, daß am Begräbnis die Schwägerentöchter des Verstorbenen fehlten; aber die Entschuldigung, die junge Frau Baronin hätte sich sehr leidend, dürfe das Zimmer nicht verlassen und werde in den nächsten Tagen auf ärztlichen Rat für längere Zeit einen südlichen Badeort aufsuchen, klang glaubwürdig — zumal man bereits seit längerer Zeit eine zunehmende Blässe bei ihr wahrgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Getreide und Futtermittel.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Der Saatenstand. — Die Vorräte der Reichsgesellschaft. — Starke überseeische Verschiffungen von Weizen und Weizenmehl.

Die Witterung der letzten Tage war recht fruchtbar. Um so mehr wurden in den Kreisen des Getreidehandels die verschiedenen auffallend pessimistischen Saatenstandsberichte angezweifelt. Wenn auch Tatsache ist, daß, besonders in Ostpreußen wie auch in Hinterpommern und Oberschlesien, größere Umpflügungen stattgefunden haben, so sind die hiervon betroffenen Felder doch allermehr anderweitig bestellt worden und es ist dadurch nur eine Verschiebung in dem Anbau der Fruchtarten erfolgt. Davon abgesehen, zeigten sich in den meisten Teilen des Landes die besonders demangenen Roggenfelder in ihren frühzeitig bestellten Ackerflächen vielversprechend und die weniger gleichmäßigen und teilweise lückenhaften später in die Erde gekommenen Roggenflächen haben sich auch bereits gebessert. Vielfach beginnen sich die Rüden durch das Herauskommen kleiner Halme allmählich auszufüllen. Weizen ist in seinen Hauptanbaubestritten bisher überwiegend gelobt, während bezüglich der Sommerhalbfelder, die einen befriedigenden Anlauf genommen haben, sich noch wenig sagen läßt.

Argendwelsche Anregungen sind bisher von den Nachrichten über die Felder für den Getreidehandel nicht ausgegangen. Die Erkenntnis, daß Roggen und Hafer ihren Bestand behaupteten, Weizen und Gerste dagegen weiter im Werte nachließen, hielt an, so daß die Wertunterschiede zwischen den beiden Vorgezeigtenarten einerseits und der Gerste und dem Hafer andererseits sich weiter ermäßigten. Beim Weizen war es diesmal wiederum hauptsächlich Sachsen, das noch mit ansehnlichen Angebots im Markt war, das die Verkäufer zu weiteren Nachlassen ihrer Forderung zwang. Die trostlose Lage des Weizenmehlgewerbes hat sich nicht verändert und erst ganz zuletzt wurde es den Mühlen bei billigen Forderungen möglich, einzeln etwas mehr von ihren Vorräten abzugeben. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß viele kleinere Provinzmühlen für Roggen mehr Bedarf zeigten und zwar gerade solche, die in eigentlichen Produktionsdistrikten gelegen sind, denen aber durch die früheren Reichsgetreidebestände das Rohmaterial aus ihren eigenen Nachbarn distrikten fortgenommen war. Diese und andere Mühlen haben wieder für Roggen Bedarf bekundet und das hat sich allmählich leicht festlegend zur Geltung gebracht, zumal die Reichsgetreidebestände sich als Abgeber mehr zurückzog. Speziell in Mitteldeutschland und auch in Berlin schien sie ihre Inlandsvorräte zu größerem Teile verkauft zu haben, wenn auch damit die verkaufte Ware noch nicht vollkommen verschwunden war. Die erwähnte Kaufneigung der Provinzmüllerei hing auch mit einer allmählich leichten Besserung des Roggenmehlgewerbes zusammen. Kennzeichnend für die anfängliche weitere Versumpfung des Weizenmehlhandels war die Tatsache gewesen, daß manche Weizenmühlen die Vermahlung von Weizen ganz einstellten und dafür Roggen auf ihren Weizenmahlmaschinen verarbeiteten.

Für Gerste waren, da die Brauer und Mälzer in ihren Anschaffungen zeitweise aufgehört hatten, die Forderungen für Braugerste nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Die Sommergerste fand für Kaffeeeröstereien und zu Futterzwecken Unterkommen, und der hierin liegende Hinweis darauf, daß sich die Maisgerste auch ohne die Brauer schlanke verteilten würde, hat die letzteren schließlich wieder veranlaßt, etwas mehr auf weitere Käufe bedacht zu sein. Ihre Bestände sind noch keineswegs voll aufgefüllt, ihr Biergeschäft ist, soweit bekannt, ziemlich lebhaft. Die geringen inländischen Futtermittel hatten kein beständiges Geschäft. Vom Auslande waren Gerstenofferten ziemlich zurückhaltend und in der Tendenz fest. Russische Offerten schienen infolge der bekannten, noch immer nicht ausgeglichenen

Getreideverhältnisse. Die Haltung im Hafergeschäft war entschieden stetig und in den letzten Tagen leicht befestigt. Der Konsum zeigt regelmäßige Ansprüche. Der Export hat auch weitere Mengen ausgenommen. Die Zufuhren an der Küste von Malis waren besonders in Voplatas wie in Javamatis ziemlich umfangreich und brachten erheblich auf den Preis, weil man so frühe Ankünfte aus der letzten argentinischen Ernte nicht erwartet hatte. Trotzdem stellte sich im Vergleich zu inländischen Futtermitteln der Preis des Haferes immer noch hoch, so daß eine große Unternehmungslust für diesen Artikel nicht besteht.

Vom Auslande zeigten sich nur wenig Anregungen, und erst zuletzt wurde durch höhere amerikanische Notierungen die Preislage für ausländisches Getreide befestigt. Kanada hat sehr bedeutende Weizenverschiffungen gemeldet, zum Teil sogar unverkauft, um die überfüllten Haferpeicher etwas zu erleichtern. Für Mai- und Juniverschiffungen ist bis jetzt nach Kanada geschickt, was zu haben war, und es war nicht überraschend, daß daraufhin schließlich festere Markttelegramme von dort kamen. Zum Teil gingen sie wohl auch mit Wetterberichten dort wie in den Vereinigten Staaten zusammen, ohne daß bis jetzt zu erkennen ist, ob sie irgend welche ernsthafte Bedeutung haben. Die Manitobaerweizen sind indessen nicht nur in Nr. 1 am Weltmarkt viel begehrt, sondern auch die mit Nr. 2, 3 und 4 attestierten Sorten sind diesmal besonders von England gekauft worden, wo sie an Stelle des jetzt knapper werdenden Inlandgetreides gesucht sind. Argentinische Verschiffungen waren diesmal für Weizen aerinarr. Nebenfalls sind dort noch riesige Mengen für die Ausfuhr an Weizen vorhanden, und noch weit größer sind die dortigen Maisüberschüsse. Die gesamten Weltverschiffungen von Weizen und Weizenmehl beliefen sich diesmal, da neben Südamerika auch Australien erheblich weniger als in den acht Tagen zuvor exportiert hatte, auf 1 550 000 Quartiers gegen 1 930 000 in der Vorwoche und 1 330 000 gleichzeitig im Vorjahre. Die gegenwärtig nach Europa unterwegs befindlichen Zufuhren von Weizen und Weizenmehl sind trotz ansehnlicher Ankünfte an den europäischen Küsten auf 8 535 000 Quartiers angewachsen, gegen 8 220 000 vor acht Tagen und 5 900 000 gleichzeitig 1923. Das hierin liegende Plus von 2 635 000 Quartiers hatte zeitweise, besonders in England, die Kaufkraft vorsichtiger werden lassen.

Totales.

Flörsheim a. M., den 31. Mai 1924.

1 Schadenfeuer. Auf noch unbekannte Weise brach am Montag, gegen Abend, in der Behausung des Herrn Andreas Schwarz in der Untertannstraße hierseits Feuer aus. Der Stall und Heuschuppen stand sofort in hellen Flammen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. An dem Stall war allerdings nichts mehr zu retten. Er brannte völlig nieder.

— Die Gefahren des Badens. Der 12jährige Schüler Wih. Maurer von hier badete vor 8 Tagen im Main. Ohne abzutreten legte er sich ins Gras und zog sich dadurch einen akuten Rheumatismus zu. Innerhalb 2 Tagen war der Junge eine Leiche. Also Vorsicht: es ist noch zu früh im Jahr und Wasser wie Erde noch nicht genügend erwärmt.

— Unser neues Storchpaar hat anscheinend seit einigen Tagen Junge. Benutzt sie nicht mehr. Auch das Hinausweisen von Eierschalen aus dem Nest sowie gelegentlich gehörtes Piepen der jungen Vögel machen die Vermutung zur Gewissheit.

1 Karthäuserhof-Vischspiele. Heute und morgen bringen die K.-L. den großen Abenteuerfilm „Das Geheimnis von San Francisco“, ein Werk das Ruf hat und das man gesehen haben muß. Als Beigabe „Meine Frau kann es nicht lassen“, ein Film, der alles lachen macht. Näheres ist aus dem Inseratenteil zu ersehen.

Flörsheimer Vichspiele. Im Schützenhof findet heute und morgen Abend die Vorführung eines schönen, ersten und heiteren Filmprogramms statt. Da der Besuch namentlich an den Sonntagen seither sehr stark war und alle zufriedenstellte, dürfte auch für diesmal ein starker Andrang zu erwarten sein.

1 Sängertag in Kistheim. Anlässlich des 80jährigen Jubiläums des Männergesangsvereins Kistheim findet am morgigen Sonntag im Vereinshaus des „M. G. V. Harmonie“ Kistheim ein großer Sängertag statt. Eine Anzahl größerer Vereine aus der näheren Umgebung nehmen an demselben teil. Auch der G. V. „Sängerbund“ Flörsheim beiteiligt sich an diesem Sängertage. Der Verein singt dabei, in einer Chorstärke von 85 Sängern, als Kunstchor „Matienzelt“ v. Riez und als Volksschor „Die Amsel im Walde“ v. Schauß. Alle Freunde des edlen Männergesanges werden daselbst Gelegenheit haben einige genussreiche Stunden zu erleben. Die Veranstaltung beginnt vormittags 10.30 Uhr und ist die Abfahrt aller Teilnehmer auf 8.11 Uhr festgelegt. Wir hoffen und wünschen, daß der Sängerbund daselbst in Ehren bestehen und neue Tatkraft zu weiterem Schaffen ernten wird. Alles Nähere siehe Inserat.

1 Küsselsheimer Vichspiele. Ein ganz besonderes Programm bringen für Samstag, Sonntag und Montag die Küsselsheimer Vichspiele (siehe Inserat). Schlager wechselt mit Schlager ab: „Das ungeschriebene Gesetz“, Drama, „Du wirst sie nicht heiraten“, sensationelles Drama, Gastspiel der Berliner Filmoperetten-Gesellschaft „Die blonde Geisha“, Operette mit Gesang, Sonntag mittag Jugendvorstellung usw. Man sehe sich das Programm in heutiger Nummer genau an.

Je frischer, desto feiner und ergiebiger! Das ist Hauptregel, die man sich für Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz merken muß. Außerdem aber weiter: Nie zuviel in den Kaffeetopf. Ein Kaffeelöffel voll ist schon reichlich viel auf 3 bis 4 Kaffeelöffel Bohnen- oder Getreidekaffee. Hier kann man wirklich sparen, ohne daß man sich dadurch den Geschmack und die Freude verdirbt. Gerade das Gegenteil ist der Fall und Grund genug also, Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz nie in der Küche auszuweichen zu lassen.

Hessen-Nassauische Gemeindevahlen. In den hessen-nassauischen Landgemeinden besteht vielfach Unklarheit darüber, wer die neuen Schöffen und unbedolenden Beigeordneten zu wählen hat. Diese Unklarheit beseitigt ein Erlass des preuß. Ministers des Innern vom 20. Mai, in dem festgesetzt wird, daß die am 4. Mai neugewählten Gemeindevertretungen zunächst die Gemeindegewählten (den Gemeinderat) zu wählen haben, und daß dann die neugewählte Gemeindevertretung zusammen mit den neugewählten Schöffen in einem späteren besonderen Wahlgange die neuen Beigeordneten zu wählen hat. Die im Jahre 1919 gewählten alten Gemeinderäte und Beigeordneten haben demnach bei den jetzigen Kommunalwahlen in Hessen-Nassau keinerlei Stimmrecht mehr. Unberührt bleibt nach der Landgemeindevahlen.



Pfeiffer & Dillers
Kaffee-Essenz

von Alters her in jedem Sparamen Hause,
in dem man einen guten Kaffee mag!

Silberpaket 30 Pfg. — Dose 40 Pfg.

Zu haben in den
Geschäften.

Briefe.

Unter dem Titel „Stunden der Stille“ hat Dr. Alfons Heilmann ein Buchlein mit „Sonntagsgedanken“ veröffentlicht (Freiburg i. Br., Herder & Co.; geb. M. 3.50). Was darin an Sinnigem und Beherrendem niedergelegt ist, drängt jeden willigen Leser zu geistigem und geistlichem Wachstum. Hochheben eine Probe.

In einem der erfahrungsreichen Bekenntnisbücher des älteren Strindberg stieß ich auf diese Sätze: „Das Leben ist nicht schön; das animalische bringt einen in so viele häßliche Lagen, das häusliche und wirtschaftliche auch. Das Leben ist zornig, da es unsere erhabenen Gefühle sopt und unsere Glauben schmäh. Darum ist es schwer, am Alltag zu den schönen Worten zu greifen; man verdirbt seine besseren Gefühle, um sie nicht dem Spotte auszugeben. Man könnte daher sagen: die meisten Menschen sind zum Teil besser, als sie zu sein scheinen. — Wenn ein Mensch aber einen Brief an einen recht guten Freund schreibt oder an das geliebte Weib, dann legt er das Festkleid an; das ist doch schön! Und in dem stillen Brief, auf dem weichen Papier gibt er seine besten Gefühle. Die Junge und das gesprochene Wort sind vom alltäglichen Gebrauche so verunreinigt, daß sie das Schöne nicht laut sagen können, das die Feder leise sagt.“

Was der große Schwede in diesen Worten ausdrückt, hat wohl jedes schon an sich erfahren. Sobald man sich zum Briefschreiben niederlegt, wird man ein anderer Mensch; man kommt in eine Stimmung, als ob man etwas ganz Feinliches und Feines tun müßte. Ich denke da natürlich nicht an Geschäftsbriefe, die man ohne innere Anknüpfung dudenweise erledigen kann; auch nicht an die geizigen, phrasenreichen Briefschaften von Badfischen, die auf farbigen, beidseitigen Bögen mit anmutigen Vorkämben ihre ganze alberne Einbildung ausschütten. Auch die üblichen Glückwunschbriefe werden vielfach ohne besondere Ergreiflichkeit abgefertigt, was freilich in bedauerlichem Gegensatz zu deren Zweck und Absicht steht. Es wird in Briefen gewaltig viel über die Welt hin und her gelogen und gehandelt. Von diesen unnützen Schreibereien, die zu den unentbehrlichen Verkehrsmitteln unserer oberflächlichen Zeit gehören, rede ich nicht.

Ich meine die richtigen Briefe, die mit warmem Herzblut, nicht bloß mit wässriger Tinte geschrieben werden, die der

heiße Glanz der Augen trocknet, die darüber leuchten. Sie beginnen meist mit: „Lieber Sohn“, „Teure Eltern“, „Geliebte Gattin“, „Beste Freundin“. Diese Anreden werden zwar des öfteren noch ganz gewohnheitsmäßig und gedankenlos hingefügt; aber sobald sie auf dem weichen Blatte stehen, wird es dem Schreiber wunderbar wohl, weil ihn die zwei Worte ganz lebendig anschauen wie zwei lebhaftige Menschenaugen, die er seit Jahr und Tag kennt. Dann packt ihn die merkwürdige Stimmung, und er redet mit einemmal ganz vornehm und ernst mit einem abwesenden lieben Menschen über seine Gedanken und Gefühle, wie er von Angesicht zu Angesicht niemals reden könnte. Es spricht sozusagen die Seele allein zu einer andern Seele, die von ferne horcht. Sie redet von schönen Dingen: von großer Liebe und Sorge, von starker Treue und heiligem Geheimnis, von herrlichen Segenswünschen und demütigen Bitten. Die Schreiberin denkt nicht daran, daß sie mit der Empfängerin früher nahe zusammen war und vielleicht nichts oder wenig von dem empfunden hat, wovon sie jetzt so ergriffen redet. Und vielleicht würde, wenn sie morgen wieder beikommen wären, die nüchterne Wirklichkeit auch wieder alle die schönen Briefgedanken zerstören.

Aber glaubt nicht, daß also diese gefühlvollen Briefe nichts seien als eitler Klunker, Verstellung oder Selbsttäuschung: gewiß nicht, wenigstens in den meisten Fällen nicht. Sondern im Briefe redet der Mensch von sich und aus sich so, wie er sein möchte, wenn der leidige Leib und die charakterverderbende Umwelt nicht wären, so, wie es ihn in den besten Augenblicken seines Lebens zu sein geläutet. Darum ist jeder rechte Brief eine Art Beichte, eine Selbstanklage, ein wehmütiges Geständnis. Denkt etwa eine Mutter anders, wenn sie die Liebesbetörung und das Heimverlangen im Briefe einer Tochter liest? Sie weiß ganz gut, daß es wieder wie zuvor manche Reibung zwischen alt und jung gebe, daß wieder manches heißblütige Wort hin und her ginge zwischen Tochter und Mutter, und daß nicht alle Tage in so seliger Glückseligkeit hinfließen, wie da im Briefe zu lesen ist. Aber das trübt der Mutter die Freude an dem Briefe nicht; weil sie aus jedem Satz spürt, daß die Schreiberin von Herzen sein möchte, wie sie sein sollte. Und deshalb übersteht sie in zärtlicher Rücksicht die weite Kluft zwischen Wollen und Sein und freut sich des aufrichtigen Geständnisses ihres Kindes in der Fremde.

Man könnte solche Briefe mit Gebeten vergleichen. Denn

im Gebete reden wir auch in die Ferne, reden tief aus unsrem Innersten heraus und viel feierlicher und schöner als sonst in der rauhen Sprache des Alltags. Und auch im Gebete vergesse ich mir so gerne unsres Leibes Schwachheit und beteuer so zuversichtlich gute Absichten und heilige Vorsätze, indes uns vielleicht schon die nächste Stunde Lügen straft. Aber Gott hört dennoch unser kindliches Stammeln und die wohlgemeinten Gelübisse, weil er in die tiefste Tiefe unsres Herzens schaut, darin neben aller Unbarmherzigkeit und Unbedachtlichkeit unser wahrstes Gefühl lebt: das unstillbare Heimverlangen zu Gott.

Es sind wahrscheinlich noch nie so viele Briefe geschrieben worden wie in den Weltkriegsjahren, weil nie so viele zusammengehörige Menschen auseinandergerissen wurden. Aus den Millionen Briefen, die in dieser Zeit von der Heimat an die Front und von dort nach Hause wanderten, ließe sich eine große Geschichte des Volkes schreiben, die wahrste und interessanteste Geschichte, die mir lieber wäre als das große Generalstabswerk, das die gewaltigen militärischen Leistungen und Geldentlasten unsrer Lage für spätere Geschlechter vererben wird. Ich habe viele Briefe vom Felde gelesen und auch manche aus der Heimat. Was sind das für Menschen, die da reden! Man kennt sie nicht mehr, so festlich reden sie daher, wie Dichter und Begeisterte. Sonst unwirkliche Gesellen führen da eine Sprache, als sei ihnen das Herz übergelaufen. Sie fragen mit den zärtlichsten Worten nach Weib und Kind, nach dem Vieh im Stall, nach Hund und Kafe und Kanarienvogel dabei; sie wollen wissen, wie das junge Bäumchen vor dem Hause gedeiht, wie der alte Nachbar den Winter übersteht und tausend andere Dinge, die von ihrer großen Liebe und Anhänglichkeit zeugen. Eine ungeahnte Milde scheint sie erfasst zu haben. Wenn sie morgen nach Hause kämen, würden sie sicher nichts davon merken lassen; aber schreiben — das ging, da ist es ihnen ungeteilt auf das Papier geflossen.

Die hohe Auffassung vom Briefschreiben soll uns bleiben. Lassen wir nicht die moderne leichte Geschwätzigkeit und hohle Phrasenhaftigkeit in den Briefstil einreißt! Man spricht von einem Briefgeheimnis: jeder anständige Mensch läßt Hände und Augen von Briefen, die ihm nicht gehören, weil er nicht unerlaubterweise in das Heiligtum einer Seele eindringen will. Solange diese Sitte in Ehren steht, sollen die Briefe Zeugnisse unsrer Seele sein, des Besten und Schönsten, das trotz trübseligen Alltags in uns lebt und nach Verwirklichung rinnt.

ordnung das Stimmrecht des Bürgermeisters oder seines Stellvertreters als des Vorsitzenden der Gemeindevertretung.

— Frohe Lieder. Tag für Tag können wir sie hören von den geliebten Sängern beim Wandern durch den Frühlingswald oder durch die grünen Fluren. Des Morgens schallen sie herein durch geöffnete Fenster unseres Zimmers und rufen uns zu tüchtigem Tagewerk, des Abends erquicken sie uns nach gelauer Arbeit. Und mancher unter uns, der niedergedrückt ist durch die Hitze von Sorgen, die sich bleiern auf das Gemüt legt und allen freien Ausschweifung der Seele lähmt, oder durch den Frost von Verbitterung, den die unsicheren Lebensverhältnisse und die mannigfachen Schwierigkeiten unserer Tage mit sich bringen, beneidet die sorglosen Säger der Natur: O, daß ich doch auch solch frohe Lieder hätte! — Singet! Starrt nicht immer auf die Schattenseiten des Lebens, sondern fangt dankbar jeden Sonnenstrahl auf, der in euer Dasein fällt, gewinnt allem, was ihr erlebt, die beste Seite ab — und ihr werdet staunen, wieviel Grund zur Freude, wieviel Anlaß zu Lob und Dank euch noch bleibt. Eines der herrlichsten Loblieder, ohne das wir uns kein richtiges Fest denken können, das Lied: Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren, ist niedergeschrieben worden, als sein Dichter sich in der bedrängtesten Lage befand auf der Flucht vor nachsichtigen Gegnern; ein anderes, das allbekannte Weihnachtslied: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit, hat ein Mann gedichtet, dem eine Epidemie in ganz kurzer Zeit alle seine sechs Kinder hinwegraffte. Und ein anderer, der „Vater Bedelshwingh“, der Begründer der weltberühmten Viefel der Anstalten, der sein Lebenswerk erbarmender Nächstenliebe unter Überwindung unzähliger Widerstände und Hemmungen Schritt für Schritt durchgeführt hat, bekannte es freudig noch als Greis: „Ich habe jeden Tag ein neues Loblied auf den Lippen.“ Frohe Lieder — auch wir wollen sie wieder singen lernen. Dazu aber brauchen wir tapferen Lebensmut, der den Ästen und Sorgen der Zeit die Stirn bietet und sich immer wieder neu stärkt an dem ewigen Born der Gottesliebe, die unser Leben durchwaltet und uns Menschen alle froh machen will, von ganzem Herzen froh!

— Schutz den Friedhöfen. Es gibt eine Menge unliebsame Dinge, die sich alljährlich mit einer Regelmäßigkeit wiederholen, die einer besseren Sache würdig wäre und die trotz aller Ermahnungen und Warnungen durchaus nicht aus der Welt verschwinden wollen. Dazu gehören u. a. auch die Spitzbühnen auf den Friedhöfen. Raum, daß hier auf den stillen Hügeln ein frohes Reimen, Spritzen und Blühen einsetzt, kommen unberufene Hände und brechen den zarten Schmuck. Das wiederholt sich, wie gesagt, alle Jahre, obwohl man doch glauben sollte, daß wenigstens die Stätten unserer Toten von solchem Unfug verschont sein sollten. Gewiß, manche tun das wirklich ganz unbewußt und aus einer Blumenliebhaberei, ohne dabei zu bedenken, daß sie mit dem Abpflücken auch nur einer Blume von einem Grabe eine strafbare Handlung begangen haben. Ein nachahmenswertes Beispiel zum Schutz der Friedhöfe hat vor einer Reihe von Jahren die Verwaltung des Friedhofes zu Erfurt gegeben. Sie ließ an verschiedenen, besonders in die Augen fallenden Stellen Porzellanstelen mit der Aufschrift anbringen: „Die Blumen sind der Toten Eigentum — Bedenkt es, Freund, und ehrt ihr Heiligtum.“

+ Verurteilte Geldfälscher. Vor dem Bezirks-Hofgericht in Offenbach hatte sich wegen Geldfälschungen der Schriftfeger Bauer und der Kaufmann Hausmann zu verantworten. Bauer, ein Schwager des Hausmann, besaß eine Werkstatt zur Herstellung von Stempeln, sodaß er über die technische Fertigkeit verfügte, und ein dort beschäftigter Geselle veranlaßte das polizeiliche Einschreiten. Die Angeklagten, die versuchten, zu ihrer Entlastung den Geiellen zu verdächtigen, was ihnen aber nicht gelang, wurden zu je 1 Jahr u. 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel.

Sportverein 09. Die 1. Jgd.-M. spielt am Sonntag in Biebrich gegen F.-B. 02. Abfahrt 8.11 Uhr. Spielbeginn 10 Uhr. Das Spiel findet auf dem Diederhofsplatz statt.

Rudern. Am Pfingstmontag findet die Bootstaupe des Flörsheimer Ruderverein 08 hier am Main statt. Danach ist Auffahrt der Boote und anschließend Rudern. Es werden 3 Boote (1 Achter, 1 Gigolier und 1 Kennovier) gekauft. — Morgen Sonntag findet im Gasthaus zum Taunus eine Sitzung des Vorstandes des S. R.-V. statt. Die erste Regatta des Verbandes ist am 29. Juni in Müffelsheim.

Amthliches.

Die Auffassung, daß die Polizeistunde, insbesondere Samstags auf 12 Uhr festgesetzt sei, ist unrichtig. Die Polizeistunde beginnt auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel vom 22. 1., 17. 2. und 22. 2. 23 (Amtsblatt Nr. 131 von 1923) Werktagen und Sonntags um 11 Uhr abends.

Für die Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Juni ds. Js. verbleibt es bei der Regelung der Maimiete.

Flörsheim, den 31. Mai 1924.

Der Bürgermeister: Laub.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1. Juni 1924

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt. nachm. 2 Uhr hl. Geist-Andacht, 4 Uhr marian. Kongregat. Montag 6.30 Uhr Amt für Kath. Keller geb. Schüb. 7 Uhr 1. Seelenamt für Peter Bauer

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 7 Uhr Amt für Marg. Fleisch. Mittwoch 7 Uhr Amt für Gertrud Becker geb. Neumann

Erklärung.

Durch die Eheschließung zwischen Zentrum und U. S. V. D. glaubt Herr And. Schwarz sich noch rechtfertigen zu können, wenn er den Führer des Arbeiterblocks Adam Hart in der Öffentlichkeit herabsetzen würde. Aber Herr Schwarz, es ist keine Irreführung der Wähler von Seiten des Arbeiterblocks zu verzeichnen, denn gerade ihre Partei, sowie einzelne Personen ihrer Partei haben Irreführung der Wähler gemacht indem sie eine Ehe eingegangen sind, mit einer Partei, die gerade nur von ihnen in Ihrem Flugblatt ganz entschieden bekämpft worden ist sowie zum Beispiel Sammelurium-Partei. Sie haben weiter mit einer Partei eine Ehe geschlossen, die auf ihrer Gemeindevorstandsliste auch Separatisten stehen hat. Also Herr Schwarz, nicht wegen den Separatisten war es ihnen zu tun, sondern nur wegen dem Posten im Gemeindevorstand. Für die Arbeiterschaft von Flörsheim ist es bekannt und wird auch damit entschuldigt, daß die Partei der U. S. V. D. keine Arbeiter-Partei mehr ist, so entschuldigt die Arbeiterschaft von Flörsheim auch ihre Eheschließung und wünscht ihnen viel Glück und Segen. Der Öffentlichkeit wird auch durch das weitere Verhalten des Herrn Schwarz noch Gelegenheit gegeben in einer öffentlichen Volksversammlung über Separatisten und Gemeinde Flörsheim (besonders Rathaus) Aufklärung zu erhalten.

Die Fraktion des Arbeiterblocks:

Adam Hart, Mathias Haber, Adolf Bauer, Franz Stücker, Friedrich Vogel, Franz Schwegel.

Flörsheimer Lichtspiele

Heute Samstag, den 31. Mai, u. Sonntag, den 1. Juni, abends 8.30 Uhr findet im „Schützenhof“ die Vorführung des äußerst spannenden Dramas

Die Frau im Tunnel

in 5 Akten statt.

Ein schönes Lustspiel wird diesem folgen.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ein:

Flörsheimer Lichtspiele.

Karthäuserhof-Lichtspiele

Flörsheim a. M.

Samstag, Abend 9 Uhr, Sonntag 5 Uhr und abends 9 Uhr Anfang

Der große Abenteuerfilm

Geheimnis San-Francisco

Sensationsfilm in 6 Akten.

Als Beiprogramm:

Meine Frau kann es nicht lassen.

Lustspiel in 3 Akten.

Gute Musik. Kinder haben keinen Zutritt.

Die Direktion.



Gasthaus „Zum Hirsch“

Sonntag Nachmittag ab 4 Uhr große

Tanzbelustigung

Original Schuhplattler Tänze, Original heftige Gebirgstrachten, (v. d. Gebirgstrachtenverein Mainz) Getränke nach Belieben 1 la Bier und prima Wein. Eintritt 20 Pfennig.

Es ladet freundlichst ein Adam Hahn, Gastwirt.

N. B. Ab heute 1/2 Wein in der Wirtschaft 25 Pf

Während der Sommertage sind meine Sprechstunden

vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab.

Philipp Franke

Dentist, Wäckerstraße 9.

Zur Krankenkassenbehandlung zugelassen.

Eingefandrt.

Der Befoldungs-Skandal!! (Erhöhung des Grundgehalts in Gruppe 3 um 17,5 v. H., bei Gruppe 13 um 71,1 v. H.)

Aus Beamtenkreisen wird uns Nachstehendes mitgeteilt: Wer in Zeitungen und sonst die Lächerlichkeitsklappe über die Befoldungserhöhungen liest, wird sicher mit einem gewissen Achtungsgefühl die großmütige Handlungsweise unserer Regierung bestaunen. Manchen Volksgenossen, in noch schlechteren Einkommensverhältnissen als die unteren Beamtengruppen lebt, wird sogar ein gewisses Neidgefühl gegen die „glücklicheren“ Beamten erfassen. Dieses Neidgefühl wird jedoch bald verschwinden und sich in Mitgefühl verwandeln, wenn man die Auswirkungen dieser Befoldungserhöhungen kennen lernt. Staunen aber wird jeder, vielleicht — wenn ihm nicht aller Gerechtigkeitsinn verloren gegangen ist, wird ihn auch heiliger Zorn erfassen, wenn er hört, was in Deutschland möglich ist, daß nämlich die Erhöhung des Endgehaltes der Gruppe 13 viermal soviel ausmacht, als der Beamte der Gruppe 3 (Postboten, Ranglisten, Eisenbahnschaffner usw.) für das ganze Jahr an Gehalt bekommt.

Um es noch deutlicher in Erscheinung treten zu lassen: der Beamte der Gruppe 4 erhält im Endgehalt eine jährliche Befoldungserhöhung von insgesamt 192 Mark, während die Erhöhung in Gruppe 13 3990 Mk. beträgt. Ob die Beamten der Gruppe 13 auch nur einmal im Monat Fleisch essen können? Wer laßt da?

Klee versteigerung

Am Dienstag, den 3. Juni, vormittags lassen Jakob Hartmann 5., 1 1/2 Morgen Klee im Maingrund, Peter Hartmann 1/2 Morgen Klee an der Kreuzwegshohl, Theo Häfner 1 Morgen Klee am Klinghof an Ort u. Stelle meistbietend versteigern. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr an der Chem. Fabrik Electro.

Das Ortsgericht.

Achtung!

Achtung!

Für Brautleute!

Ich offeriere:

Schlafzimmer echt Eiche v. M. 300 an

dto. mit dreitür. Spiegelschrank

und echtem Marmor nur Mk. 495

dto. mahagoni-polirt mit dreitür.

Spiegelschrank nur Mk. 550

dto. Kom.-Bau in Kirsch und

mahagoni von Mk. 800 an

Speisezimmer bestehend aus:

Buffet u. Credenz von Mk. 320 an.

Anfertigung von Einzeilmöbel wie:

Schränke, Betten, Waschkom. usw.

Ueberzeugen Sie sich von der Qualität! Die Besichtigung der Ware ist gern ohne Kaufzwang, auch Sonntags, gestattet.

Lorenz Rendel Wtw.

Möbelfabrik.

Eddersheim a. M. Okrifelderstrasse 21.

Gesang. Sängerbund.

Heute Abend 10 Uhr Gesangsunde im Sängerkheim. Dasselbst werden die Programms die gleichzeitig als Eintrittskarte gelten zum Preise von 30 Pf. an die aktiven Sänger ausgegeben. Abfahrt der Teilnehmer 8.11 Uhr nach Kassel. (Radfahrer 8.30 Uhr, ab Übergang Hochheim). In Kassel im Saalbau „Freihof“ zu einer kurzen Übung. Wir bitten um pünktliches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Gebrauchter

Majendracht

für Garten-Einzäunung bis zu 100 Meter zu laufen gesucht.

Näh. im Verlag.

Kartoffeln

hat noch abzugeben.

Jacob Allendorf

Weilbach, Hauptstraße 1.

Das idealste

Haarpflegemittel

ist das seit 20 Jahren bewährte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Seine bestens erprobte Zusammensetzung, leichte Löslichkeit, und der angenehme weiche Schaum bewirken eine glänzende Reinigung und damit die dauernde Gesunderhaltung der Kopfhaut. Das Haar bekommt nach der Schaumponwäsche ein lockeres, duftiges Aussehen und läßt sich leicht frisieren. Beim Einkauf achte man auf die bekannte Schutzmarke!



Turnverein v. 1861

Heute abend um 9 Uhr Aufstellung der

Sandballmannschaft

für das Wettspiel gegen Nied. Erscheinen unbedingt erforderlich.

1 bis 2

Zimmer

für Sprechstunden abzuhalten gesucht. Offerten an d. L.

TAUSENDE

zieht die grosse Haushaltwaren-Messe

in diesen Tagen nach Mainz zu

Sietz

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstags abend 9 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Peter Bauer

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 23 Jahren, wohlversorgt mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Hestruauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.:

Familie Johann Bauer.

Flörsheim, den 30. Mai 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag nach dem Hochamte statt vom Sterbehause Untertaunusstrasse aus. Das erste Seelenamt ist Montag.

Danksagung.

Du warst so gut, doch starbst Du früh,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unersetzlichen Sohnes, unseres herzensguten Bruders

Wilhelm Maurer

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank dem Herrn Pfarrer Gerwin für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhabenen Grabengesang, den barmh. Schwestern für die liebevolle Pflege, den Konfirmanden, den Kameraden und Kameradinnen, den treuen Freunden, für die Kranz- und Blumenpenden, der wertvollen Nachbarschaft und Allen die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adam Maurer u. Frau,
Katharina Fild,
Elisabeth Fild,
Franz Fild.

Flörsheim, Frankfurt, Sachsenhausen, Nürnberg.
Flörsheim, den 30. Mai 1924.

Elternversammlung.

Auf Sonntag, den 1. Juni, lade ich die Eltern unserer Schulkinder zu einer Versammlung in die Kirchschule ein. Zusammenkunft 1 Uhr.

Tagesordnung.

1. Bekanntmachung mit den Obliegenheiten des Elternbeirates.
2. Mitteilung über die Bestimmungen der am 22. Juni stattfindenden Wahl.
3. Bildung des Wahlvorstandes.

Die Wählerliste liegt von Montag, den 2. Juni zur Einsicht auf dem Rektorzimmer 14 Tage offen. Einwendungen dagegen sind bei dem Schulleiter zu machen.

Breg, Rektor.



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl**
Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.

— Heinrich Schmitt, Wickererstrasse 10. —

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank
Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“.
Alex Schalk und Frau Anna
geb. Wolf

Mein
Tanz-Kursus
beginnt am Dienstag abend 9 Uhr. Privatstunde 7.30 Uhr. Hochachtungsvoll
Georg Nachtigall.
Klub Kegelfreunde
Samstag abend 8 Uhr im Gauhause z. Hirsch vollzähl. Zusammenkunft.

Gefang. Niederfranz
Heute abend pünktlich 9 Uhr Sonntag früh pünktlich 10 Uhr
Gesangstunde im Hirsch.
Sonntag mittag 1 Uhr Abmarsch zum Liedertag nach Raunheim.

Begabungshalber
Kompl. eis. Bett, Waschtisch, Nachtkommode, Obstkübel, Hängematte, Spinnrad, Rührkorb, Einmachgläser, Holz-Waschschiff, 2 Reisehandtaschen, weiße Dielen-Röhre, Romane, Hirschgeweihe, Porzellan, Küchenutensilien etc.
Sofort zu verkaufen.
Peter, Feldbergstr. 11

Sportverein 09
Heute Abend äußerst wichtige
Spielerversammlung
im Vereinslokal. Alle Spieler müssen erscheinen.



Rüsselsheimer Lichtspiele

Samstag Abend 8.30 Uhr

Doppel-Programm 1. Schlager

Das ungeschriebene Gesetz

Drama in 5 Akten. — 2. Schlager

Du wirst sie nicht heiraten

Sensationelles Drama in 5 Akten.

Sonntag u. Montag abends 8.30 Uhr

Gastspiel der Berliner
Film-Operetten-Gesellschaft

Die blonde Geisha

Große internationale Ausstattung. Operette in 5 Akten, Musik von H. Ailboud. — Gesangtexte von Will Steinberg. Tanzarrangement von Alfred Jackson

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Jugend-Vorstellung

Textbücher der Gesänge sind Waldstraße 32, sowie an der Kasse z. haben

Trockenschnitzel

sowie sämtliche Futtermittel

gut

billig

lagerfrisch

für Genossenschaften u. Wiederverkäufer besonders günstige Bedingungen.

Balthasar Hattemer

Eronberger-Mühle
Hattersheim am Main.

Billige Angebote!

Den schwierigen Geldverhältnissen Rechnung tragend und um Ihnen zu ermöglichen Ihren Pfingstbedarf günstig einzudecken offerieren wir, solange Vorrat reicht zu fabelhaft billigen Preisen:

Schwarze Herren-Halbschuhe	nur Mk. 5.80
„ Rindbox-Herrenstiefel beq. runde Form. „	6.25
Rindleder Herren-Arbeitsstiefel „	7.50
Braune Rindbox-Herrenstiefel echt gedopp. „	9.80
Damen-Lackschuhe bequemer Absatz, besond. Gelegenheit „	6.90
Leder-Gamaschen ohne Naht mit Steckfedern „	9.80

Weisse Leinenschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Fussballstiefel, Hausschuhe in grosser Auswahl, staunend billig.

Schuhhaus David

Schusterstr. 35 MAINZ Ecke Betzelsgasse